

Investitionen der Südwestindustrie im Jahr 2015 auf Rekordniveau

Eloise Heinze



Eloise Heinze M. Sc. ist Referentin im Referat „Verarbeitendes Gewerbe“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Im Jahr 2015 erreichten die Investitionen baden-württembergischer Industriebetriebe mit einem Zuwachs von 7,9 % einen neuen Höchststand von nominal 11,9 Mrd. Euro. Der alte Höchststand aus dem Vorkrisenjahr 2008 wurde damit um rund 600 Mill. Euro übertroffen. Dabei gewann die Investitionstätigkeit sowohl im regionalen Vergleich als auch auf Branchenebene an Breite. Rund drei Viertel der Regionen und der Branchen im Südwesten verzeichneten einen Investitionsanstieg gegenüber dem Vorjahr. Die Schlüsselbranche „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ weitete ihre traditionell hohe Investitionssumme um 11,3 % auf 4 Mrd. Euro aus und investierte damit jeden dritten der 11,9 Mrd. Euro.

Konjunktur solide ...

Nach einem dynamischen Start ins Jahr 2015 setzte sich die konjunkturelle Erholung der Süd-

westindustrie, die maßgeblich von der Entwicklung des Auslandsgeschäfts getragen wurde, zunächst weiter fort. Die Industriebetriebe des Landes verbuchten daher in den ersten zwei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum kräftige Zuwächse bei den Auftragseingängen und Umsätzen sowie bei der Produktion. In der zweiten Jahreshälfte bremste jedoch die sich abkühlende Weltkonjunktur – insbesondere in den Volkswirtschaften der Nicht-Eurozone – die konjunkturelle Entwicklung im Südwesten zunehmend aus. Folglich konnte das hohe Niveau der ersten Jahreshälfte im 2. Halbjahr nicht gehalten werden. In der Jahresbilanz 2015 verzeichneten die heimischen Industriebetriebe preis- und arbeitstätiglich bereinigt gegenüber den Vorjahreswerten dennoch deutliche Zuwächse von 4 % beim Umsatz, von 3,8 % bei den Auftragseingängen und von 2,6 % bei der Produktion.¹ Diese überwiegend positive konjunkturelle Entwicklung zeichnete sich auch in der Investitionstätigkeit der Südwestindustrie ab.

T1

Investitionen der Betriebe*) im Verarbeitenden Gewerbe**) in Baden-Württemberg 2008 bis 2015

Jahr	Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen)					Mietinvestitionen ¹⁾	
	Insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr ²⁾		Anteil der Ausrüstungen am Insgesamt	je Beschäftigten (Investitionsintensität)	im Verhältnis zum Umsatz (Investitionsquote)	insgesamt
		Mill. EUR	%				
2008	11 253,3	+ 952,5	+ 9,2	87,0	9 225	3,8	1 744,7
2009	8 545,9	- 2 707,4	- 24,1	87,0	7 400	3,7	1 305,1
2010	8 655,8	+ 109,9	+ 1,3	90,5	7 523	3,2	1 278,3
2011	9 936,0	+ 1 280,2	+ 14,8	88,2	8 357	3,3	1 299,5
2012	10 940,3	+ 1 004,2	+ 10,1	87,2	9 074	3,5	1 342,3
2013	11 156,2	+ 216,0	+ 2,0	87,6	9 173	3,6	1 259,6
2014	11 012,0	- 144,2	- 1,3	85,0	8 927	3,4	1 343,8
2015	11 879,5	+ 867,5	+ 7,9	86,2	9 568	3,4	1 568,9

*) Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – **) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Wert neu gemietet oder gepachteter bzw. geleaster neuer Sachanlagen. – 2) Ab dem Berichtsjahr 2008 wurden die Investitionen nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige Ausgabe 2008 (WZ 2008) erhoben. Um einen Vergleich zum Vorjahr 2007 zu ermöglichen, erfolgte für das Erhebungsjahr 2008 eine Ergebniserstellung auch nach der bis zum Jahr 2007 gültigen WZ 2003. Die für das Jahr 2008 dargestellten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (sowohl in Mill. Euro als auch in %) beziehen sich daher auf Ergebnisse nach WZ 2003, die Vorjahresveränderungen aller folgenden Jahre sowie alle weiteren Zahlen der Tabelle beziehen sich auf Ergebnisse nach WZ 2008.

¹ Die Veränderungsdaten beziehen sich auf die Konjunkturindizes des Verarbeitenden Gewerbes (Basisjahr 2010 = 100). Die Konjunkturindizes beruhen auf Daten der „Monatlichen Produktionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“ sowie des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“, zu denen baden-württembergische Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten (Berichtskreis 50+) meldepflichtig sind. Dem restlichen Beitrag liegt der Berichtskreis 20+ zugrunde.



Der Begriff **Verarbeitendes Gewerbe** umfasst in diesem Beitrag vereinfachend die Wirtschaftszweige der Abschnitte

B „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und C „Verarbeitendes Gewerbe“ der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)“ und deckt somit den gesamten Erhebungsbereich der traditionellen „Industriestatistik“ ab. Synonym wird daher auch kurz von „Industrie“ gesprochen. Zu berücksichtigen ist, dass hierzu auch Betriebe des verarbeitenden Handwerks zählen.

Grundlage sind die Ergebnisse der „Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“. Meldepflichtig sind alle Unternehmen des Erhebungsbereichs mit 20 und mehr Beschäftigten, deren produzierende Betriebe (unabhängig von deren Beschäftigtenzahl) sowie Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftszweige. Im Jahr 2015 waren insgesamt 8 029 Betriebe meldepflichtig, von denen 87,8 % angaben, Investitionen getätigt zu haben.

Der Begriff **Unternehmen** bezeichnet die kleinste rechtlich selbstständige Einheit, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und bilanziert. Der **Betrieb** ist eine örtliche Niederlassung des Unternehmens. Die Ergebnisdarstellung erfolgt nach

dem Betriebskonzept, da die Unternehmensdaten keine regionalscharfe Analyse unterhalb der Bundesebene erlauben.

Als **Investitionen** gilt der Wert aller im Geschäftsjahr nach dem Handelsgesetzbuch aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen einschließlich aktivierbarer Großreparaturen und aktivierter geringwertiger Wirtschaftsgüter sowie selbsterstellter und im Bau befindlicher Anlagen (sogenannte Kaufinvestitionen). Nicht berücksichtigt sind insbesondere Investitionen in Zweigniederlassungen im Ausland, Zugänge durch den Kauf ganzer Betriebe (bzw. Unternehmen) sowie der Erwerb von Beteiligungen, Wertpapieren oder ähnlichen Rechten. Auch Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände wie Konzessionen, Patenten, Lizenzen oder Software sind nicht in der Ergebnisdarstellung dieses Beitrags berücksichtigt.

Als **Mietinvestitionen** gilt der Wert aller im Geschäftsjahr neu gemieteten und gepachteten neuen Sachanlagen. Dazu gehören insbesondere mit Leasingverträgen gemietete neue Produktionsmittel, die vom Vermieter (Leasinggeber) aktiviert und vom Mieter (Leasingnehmer) genutzt werden. Nicht enthalten sind neue Sachanlagen mit einer Mietdauer von unter 1 Jahr sowie angemietete gebrauchte Investitionsgüter und unbebaute Grundstücke.

... und Investitionen mit deutlichem Zuwachs

So weiteten die Industriebetriebe im Südwesten 2015 die Ausgaben für „bilanziell zu aktivierende neu erworbene bzw. selbsterstellte neue Sachanlagen“ (siehe *i-Punkt*) deutlich aus (Tabelle 1). Während die Investitionsausgaben im Vorjahr 2014 leicht rückläufig waren, meldeten die Betriebe 2015 ein kräftiges Investitionsplus. Mit einem Zuwachs von 7,9 % (867 Mill. Euro) auf nominal 11,9 Mrd. Euro (real: 11,3 Mrd. Euro)² wurden erstmals höhere Investitionssummen gemeldet als im bisherigen Rekordjahr 2008. Damals beliefen sich die Investitionen auf nominal 11,3 Mrd. Euro. Nach dem Höchststand von 2008 waren die Investitionen in Folge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 eingebrochen. Ein Aufholprozess setzte in den Jahren 2011 und 2012 ein, sodass das damalige Investitionswachstum bei 14,8 % bzw. 10,1 % lag. Bereits 2013 hatte sich der Aufholprozess merklich auf ein Investitionswachstum von 2 % gegenüber den Vorjahreswerten abgekühlt; 2014 war das Investitionsniveau, trotz der

soliden konjunkturellen Lage, leicht rückläufig (- 1,3 %). Dabei ist es wahrscheinlich, dass aufgrund der konjunkturellen Eintrübung zur Jahresmitte hin einige Unternehmen ihre Investitionsvorhaben zurückgestellt haben. Die rege Investitionstätigkeit der Betriebe in 2015 dürfte daher unter anderem auf die Realisierung dieses Investitionsüberhangs zurückzuführen sein.

Drei Viertel aller Branchen investierten mehr

Auf Branchenebene verlief die Investitionsentwicklung 2015 überwiegend positiv (Tabelle 2). Fast drei Viertel der Branchen im Südwesten³ steigerten ihr Investitionsvolumen gegenüber dem Vorjahr, so viele Branchen wie seit dem Jahr 2011 nicht mehr. Insbesondere die Schlüsselbranche „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, deren Entwicklung für das Gesamtergebnis der baden-württembergischen Industrieinvestitionen prägend ist, weitete ihre traditionell hohe Investitionssumme deutlich um 410 Mill. Euro (11,3 %) auf 4 Mrd. Euro aus. Damit

² Der reale Werte ist geschätzt unter Heranziehung des Indexes der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) – Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten – sowie unter Heranziehung des Preisindex für gewerbliche Betriebsgebäude in Baden-Württemberg (Basisjahr jeweils 2010 = 100).

³ In der Branchenbetrachtung sind Wirtschaftszweige, deren Daten aus Gründen der Geheimhaltung nicht veröffentlicht werden, nicht berücksichtigt.

lag das Investitionsvolumen 2015 zwar unter dem bisherigen Höchststand von 4,2 Mrd. Euro aus dem Jahr 2013, jedoch über dem Durchschnitt der vorangegangenen 5 Jahre von 3,7 Mrd. Euro. Traditionell entfällt rund ein Drittel aller Investitionen der Südwestindustrie auf die „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“.

Auch der Maschinenbau – gemessen an den Investitionen die nächstgrößere Branche der Südwestindustrie – steigerte die Investitionen gegenüber dem Vorjahr um 92 Mill. Euro auf 2,3 Mrd. Euro. Hier lag der Zuwachs mit 4,2 % – nach einem investitionsstarken Vorjahr – deutlich unter dem Investitionsanstieg der Südwestindustrie

T2

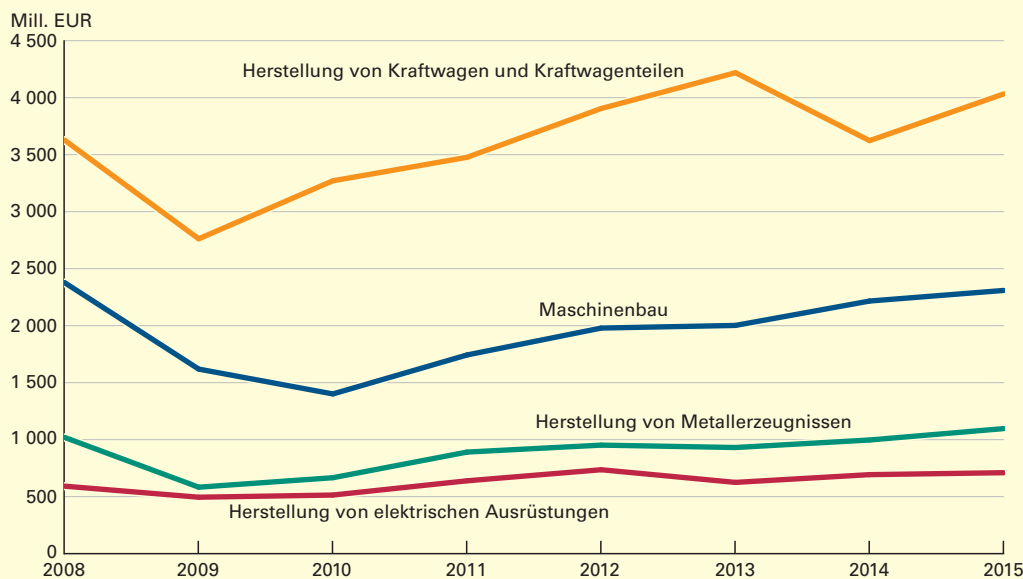
Investitionen der Betriebe*) im Verarbeitenden Gewerbe) in Baden-Württemberg 2015 nach Beschäftigtengrößenklassen sowie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen**

WZ 2008 Systematik-Nr.	Beschäftigtengrößenklassen/ Ausgewählte Wirtschaftszweige	Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen)					Mietinvestitionen ¹⁾	
		Insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr		Anteil der Ausrüstungen am Insgesamt	je Beschäftigten (Investitionsintensität)	im Verhältnis zum Umsatz (Investitionsquote)	insgesamt
			Mill. EUR	%				
B+C	Insgesamt	11 879,5	+ 867,5	+ 7,9	86,2	9 568	3,4	1 568,9
	Beschäftigtengrößenklassen							
	Betriebe mit ... bis ... Beschäftigten							
	unter 50	573,9	+ 9,1	+ 1,6	81,5	4 826	3,2	83,9
	50 – 99	714,4	+ 39,3	+ 5,8	84,7	5 441	3,1	136,8
	100 – 249	1 600,0	+ 74,9	+ 4,9	86,0	6 810	3,3	281,6
	250 – 499	1 433,5	+ 67,1	+ 4,9	86,7	6 886	2,8	277,2
	500 – 999	1 514,3	- 5,0	- 0,3	82,3	8 796	3,5	214,2
	1 000 und mehr	6 043,3	+ 682,1	+ 12,7	87,8	16 073	3,6	575,1
	Wirtschaftszweig (WZ 2008)							
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	428,7	+ 50,8	+ 13,4	79,3	6 728	3,1	62,4
11	Getränkeherstellung	175,4	+ 31,6	+ 22,0	76,1	21 836	8,5	7,1
13	Herstellung von Textilien	48,8	- 2,0	- 3,9	91,8	4 177	2,3	13,7
14	Herstellung von Bekleidung	37,6	+ 17,8	+ 90,1	.	3 871	1,5	.
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	2,5	+ 0,1	+ 4,6	.	1 957	0,7	.
16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	78,1	+ 6,4	+ 8,9	86,9	6 064	2,6	16,5
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	229,0	+ 17,1	+ 8,1	81,1	8 794	3,3	17,8
18	Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	67,7	- 8,0	- 10,6	95,3	4 735	3,0	12,5
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	289,6	- 3,6	- 1,2	84,3	9 599	2,5	26,5
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	422,5	+ 35,1	+ 9,1	88,8	15 084	4,5	12,7
22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	556,5	+ 45,5	+ 8,9	78,8	8 807	4,3	60,3
23	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	201,6	+ 12,2	+ 6,4	87,1	10 186	4,4	17,0
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	186,7	- 8,0	- 4,1	91,5	8 113	2,1	35,1
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	1 097,0	+ 99,9	+ 10,0	85,3	7 417	4,5	287,7
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen*	440,4	+ 69,2	+ 18,6	86,9	6 917	3,0	60,0
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	709,9	+ 16,6	+ 2,4	88,8	7 052	3,1	100,4
28	Maschinenbau	2 308,7	+ 92,4	+ 4,2	83,4	7 551	3,1	345,4
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	4 033,1	+ 410,0	+ 11,3	89,8	18 375	3,6	405,8
30	Sonstiger Fahrzeugbau	38,3	+ 2,3	+ 6,4	.	4 445	2,0	7,0
31	Herstellung von Möbeln	84,5	+ 19,4	+ 29,8	89,3	4 858	2,7	20,8
32	Herstellung von sonstigen Waren	250,7	- 58,4	- 18,9	82,1	6 120	3,5	33,9
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	42,3	- 0,1	- 0,2	75,0	2 251	1,0	14,8

*) Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – **) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Wert neu gemietet oder gepachtet bzw. geleast neuer Sachanlagen.

S1

Investitionen*) der Betriebe**) im Verarbeitenden Gewerbe***)
in Baden-Württemberg 2008 bis 2015 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



*) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen). – **) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ***) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1054 16

von 7,9 %. Aufgrund des hohen Ausgangsniveaus lagen die Investitionen jedoch nur knapp unter dem alten Höchststand von 2,4 Mrd. Euro aus dem Jahr 2008 sowie deutlich über dem Durchschnitt der vorangegangenen 5 Jahre von 1,9 Mrd. Euro.

Zu den bedeutendsten Branchen zählen darüber hinaus – gemessen am Investitionsvolumen – auch die Branchen „Herstellung von Metallerzeugnissen“ sowie „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“. Beide Branchen weiteten ihre Investitionen gegenüber dem Vorjahr aus, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. Bei der „Herstellung von Metallerzeugnissen“ betrug der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 100 Mill. Euro (10 %), bei der „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“ lediglich 17 Mill. Euro (2,4 %). Zusammen bestritten diese vier Industriebranchen mit 68,6 % wie üblich mehr als zwei Drittel der Investitionen in der Südwestindustrie.

Die Entwicklung dieser vier Branchen über die Jahre 2008 bis 2015 wird in *Schaubild 1* dargestellt. So weiteten alle vier Branchen ihre Investitionen seit dem krisenbedingten Einbruch 2009 wieder deutlich aus. Bei der Branche „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“ verläuft der Trend flacher, was bei genauerer Betrachtung jedoch nicht auf die Zuwachsraten an sich, sondern auf das geringere Ausgangsniveau zurückzuführen ist. Zudem konnten bereits drei der vier Branchen das jeweilige Vorkrisenniveau

aus dem Jahr 2008 überschreiten. Lediglich im „Maschinenbau“ lagen die Investitionssummen, bedingt durch einen zweiten starken Rückgang der Investitionen in 2010, auch in 2015 weiter unter dem Vorkrisenniveau.

Investitionsplus bei Unternehmen (fast) aller Größenklassen

Innerhalb der Beschäftigtengrößenklassen weiteten die Betriebe mit 1 000 und mehr Beschäftigten ihre Investitionen 2015 kräftig aus (*Tabelle 2*). Nachdem die Investitionen in dieser Größenklasse 2014 stark rückläufig waren (– 11,1 %), verbuchten die Betriebe 2015 einen Zuwachs von 12,7 % (682 Mill. Euro) auf über 6 Mrd. Euro. Die Investitionen befanden sich damit knapp über dem Niveau des letzten Höchststandes aus dem Jahr 2013. Regelmäßig wird rund die Hälfte aller Investitionen von Betrieben der Größenklasse mit 1 000 und mehr Beschäftigten getätigt, obwohl beispielsweise 2015 lediglich 1,6 % aller Betriebe und 30,3 % aller Beschäftigten dieser Kategorie zugerechnet wurden. Mit einem Anteil von 50,9 % investierten die Betriebe dieser Größenklasse auch 2015 etwa jeden zweiten der 11,9 Mrd. Euro.

Die Größenklassen mit weniger als 500 Beschäftigten verzeichneten ebenfalls ein Investitionsplus. Hier lagen die Zuwächse je nach Größenklasse zwischen 1,6 % und 5,8 %. Lediglich die

Investitionen der Betriebe mit 500 bis 999 tätigen Personen stagnierten – nach einer kräftigen Ausweitung im Vorjahr – bei 1,5 Mrd. Euro.

Entwicklung der Investitionen nach Kreisen und Regionen

Bezogen auf die regionale Verteilung der Investitionen konnten neun der insgesamt zwölf Regionen – und damit zwei mehr als im Vorjahr – ein Investitionsplus verbuchen. Auf Ebene der Stadt- und Landkreise waren es 27 von 44 (*Schaubild 2*). Den regionalen Schwerpunkt der Investitionen bildet traditionell die Region Stuttgart. Mit einer Steigerung um 13,2 % auf 4,1 Mrd. Euro entfiel 2015 – wie bereits schon in den Vorjahren – rund ein Drittel (34,6 %) aller Industrieinvestitionen im Südwesten auf diese Region. Nachdem die Investitionen der Region Stuttgart 2014 um 8,2 % auf 3,6 Mrd. Euro zurückgegangen waren, konnte der Wert in 2015 deutlich gesteigert werden und lag damit über dem alten Höchstwert von 4 Mrd. Euro aus dem Jahr 2013. Innerhalb dieser Region konnten vor allem der Landkreis Esslingen, der Stadtkreis Stuttgart sowie der Rems-Murr-Kreis Zuwächse gegenüber dem Vorjahr verbuchen.

Hohe Investitionssummen verzeichneten auch die Regionen Heilbronn-Franken (1,4 Mrd. Euro) und Mittlerer Oberrhein (873 Mill. Euro). Die Region Heilbronn-Franken baute ihre Position dabei vor allem aufgrund der Zuwächse in den Landkreisen Hohenlohe und Heilbronn weiter aus. Die Region Mittlerer Oberrhein verzeichnete Zuwächse in allen vier Kreisen und lag dadurch 2015 wieder auf dem dritten Platz der investitionsstärksten Regionen im Südwesten. Zuvor hatte die Region 3 Jahre in Folge Investitionsrückgänge verzeichnet und rangierte zwischenzeitlich auf Platz 4.

Dahingegen investierten die Betriebe in allen vier Kreisen der Region Nordschwarzwald 2015 deutlich weniger. Das ohnehin niedrige Investitionsniveau dieser Region – traditionell eines der geringsten unter den Regionen des Landes – sank damit zum vierten Mal seit 2008.

Deutlich höhere Mietinvestitionen

Um ein umfassenderes Bild vom Verlauf und Umfang der Investitionstätigkeiten zu erlangen, werden in der Investitionserhebung neben den bilanziell zu aktivierenden Kaufinvestitionen auch die sogenannten Mietinvestitionen erfasst. Hierbei handelt es sich um neu gemietete, gepachtete oder geleaste neue Sachanlagen, deren bilanzielle Aktivierung beim Vermieter erfolgt ist. Da der Vermieter einer solchen Sachanlage

häufig wirtschaftsklassifikatorisch nicht dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet ist, würde die alleinige Betrachtung der Kaufinvestitionen einen nicht unerheblichen Teil des Investitionsgeschehens vernachlässigen.

Die Ausgaben für Mietinvestitionen wuchsen 2015 deutlich schneller als die der Kaufinvestitionen. Ausgehend von 1,3 Mrd. Euro in 2014 erhöhten sich die Mietinvestitionsausgaben 2015 um 16,7 % auf 1,6 Mrd. Euro. Zurückzuführen ist dieser Anstieg zu einem großen Teil auf die Branche „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, die ihre Ausgaben für Mietinvestitionen 2015 mit einem Zuwachs von 89,2 % beinahe verdoppelte. Die Gesamtinvestitionen der Südwestindustrie – die Summe aus den Miet- und Kaufinvestitionen – stiegen damit um 8,8 % auf 13,5 Mrd. Euro. Der Anteil der Mietinvestitionen an den Gesamtinvestitionen war seit 2008 kontinuierlich von 13,4 % bis auf 10,1 % in 2013 gesunken. Nach diesem Tiefstand stieg der Anteil 2014 – durch einen deutlichen Zuwachs der absoluten Mietinvestitionen – wieder leicht auf 10,9 % an und lag 2015 schließlich bei 11,7 %.

Entwicklung von Investitionsintensität und -quote gegenläufig

Nicht nur die Investitionen, auch die Zahl der Industriebeschäftigten nahm 2015 zu. Mit einem Zuwachs von 0,7 % auf rund 1,24 Mill. Beschäftigte (Stand 30.09.2015) fiel der Zuwachs der Beschäftigten jedoch deutlich geringer aus als der der Investitionen. Als Folge erhöhte sich das Verhältnis der Investitionen je Beschäftigten (Investitionsintensität) deutlich um 641 Euro auf 9 568 Euro. Die nominale Investitionsintensität liegt damit erstmalig wieder über dem Vorkrisenwert des Jahres 2008 von 9 225 Euro je Beschäftigten.

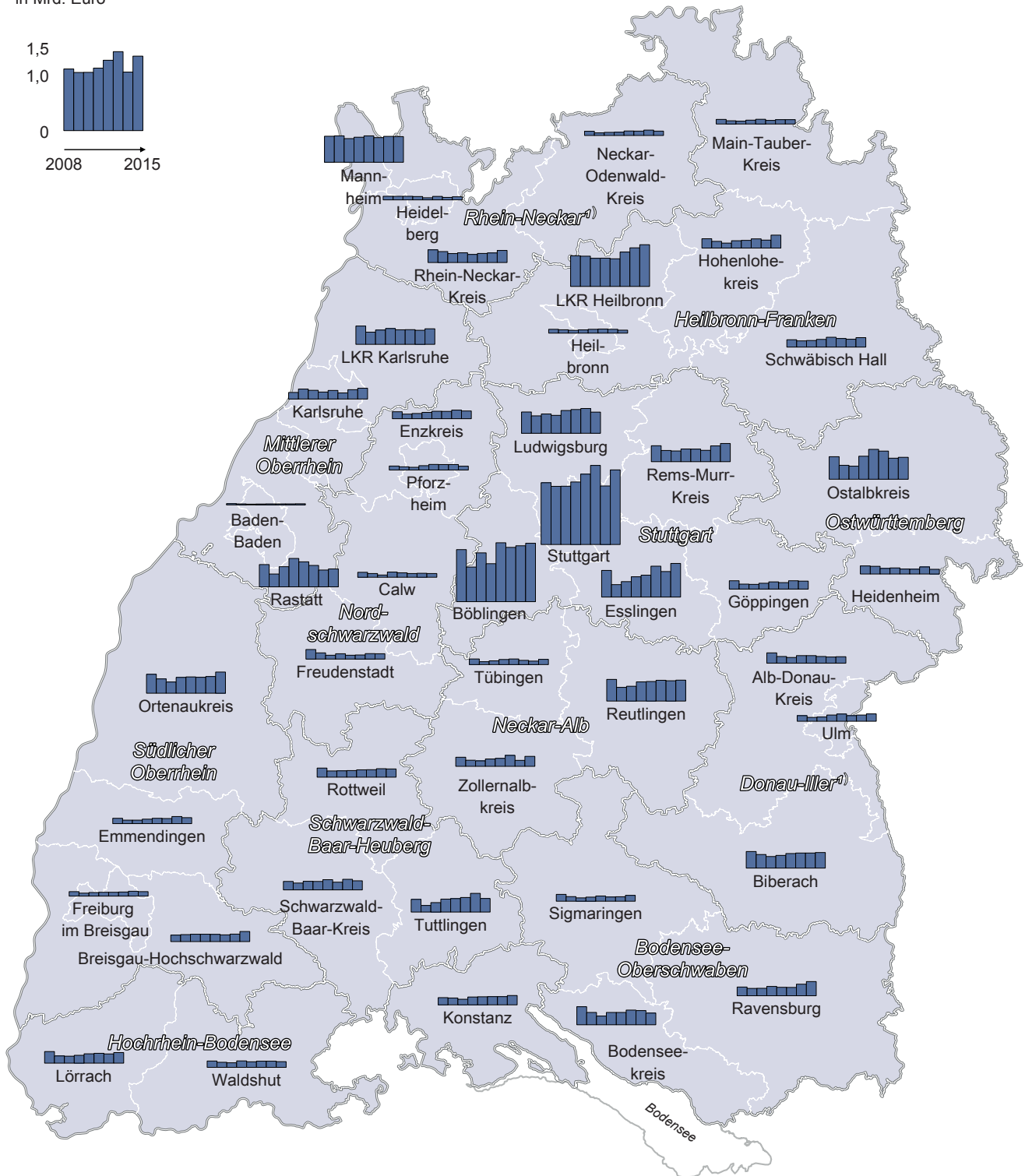
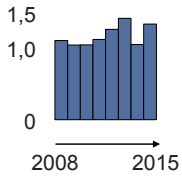
Dahingegen stiegen die Umsätze in der Südwestindustrie 2015 mit 6,9 % ähnlich stark wie die Investitionen, sodass der Anteil der Investitionen am Gesamtumsatz (Investitionsquote) auf dem Niveau des Vorjahres bei 3,4 % stagnierte.

Über eine größere Zeitspanne betrachtet, wird eine gegenläufige Entwicklung der Investitionsquote und der Investitionsintensität deutlich, die um das Jahr 1996 einsetzte. Zuvor hatten sich beide Werte parallel entwickelt. So stieg die Investitionsintensität zwischen 1977 und 1991 von nominal 2 337 Euro je Beschäftigten auf 6 403 Euro je Beschäftigten – die Investitionsquote von 4,1 % auf 5,6 %. In den Folgejahren bis 1994 sanken beide Werte wiederum deutlich ab (– 21,5 % bzw. – 1,8 Prozentpunkte). Während bei der Investitionsintensität seitdem

S2

Investitionen*) der Betriebe**) im Verarbeitenden Gewerbe***) in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2008 bis 2015

Investitionen im Zeitverlauf in Mrd. Euro



*) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen). – **) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ***) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Soweit Land Baden-Württemberg.

Datenquelle: Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden.

ein erneuter Aufwärtstrend erkennbar ist, sank die Investitionsquote – nach einem kurzen Anstieg 1995 – tendenziell weiter ab. Der Abwärtstrend dieser Quote verlief in den Folgejahren bis 2014 zunehmend flacher und stagnierte 2015 auf dem Vorjahreswert.

Mögliche Ursache für diesen Rückgang der Investitionsquote könnten Verschiebungen bei den Investitionsschwerpunkten sein: zum einen die räumliche Verschiebung von Produktionsschritten und den damit verbundenen Investitionen in andere Länder oder Bundesländer, zum anderen eine Verschiebung weg von Sachanlagen hin zu immateriellen Vermögensgegenständen. Denkbar ist darüber hinaus, dass Investitionen aufgrund von Skaleneffekten oder aufgrund technischer Fortschritte effizienter geworden sind und bei gleichem oder geringerem Kapitaleinsatz einen zunehmend höheren Output generieren. Zwar dürfte jeder dieser Ansätze einen Teil zur Erklärung des Quotenrückgangs beitragen, eine genauere Betrachtung ist im Rahmen dieses Beitrags jedoch nicht möglich.

Ausblick auf das Investitionsgeschehen 2016

Die konjunkturelle Entwicklung der Südwestindustrie verlief in den ersten 9 Monaten 2016 auf hohem Niveau, jedoch wenig dynamisch. Umsatz, Produktion und Auftragseingänge lagen preis- und arbeitstäglich bereinigt in etwa auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Für das 4. Quartal 2016 deutet sich eine Verbesserung der Situation an. Nach Angaben des ifo Instituts schätzten Umfrageteilnehmer

aus dem Verarbeitenden Gewerbe ihre Geschäftsentwicklung für die kommenden 6 Monate im September wieder deutlich positiver ein als noch im August.⁴ Zudem werden im Export wieder vermehrt Chancen gesehen.

Allerdings dürften sich die aus dem Auslandsgeschäft resultierenden Investitionsimpulse in Grenzen halten. Das Wachstum der Weltwirtschaft hat sich verlangsamt, Exporte in wichtige Absatzmärkte gestalten sich zunehmend schwieriger. Auch politische Unsicherheiten, etwa der Brexit, dürften Unternehmen eher weniger zu Investitionsausweitungen motivieren. Investitionsanreize durch den derzeit schwachen Euro sind aufgrund der Kurzfristigkeit der Wechselkurse eher fraglich.

Für eine Ausweitung des Investitionsniveaus spricht hingegen die Finanzierungssituation vieler Unternehmen, die sich 2016 erneut verbessert hat,⁵ sowie die stabile Binnenkonjunktur. Auf Bundesebene gehen Schätzungen von einem deutlichen Wirtschaftswachstum in 2016 wie auch 2017 aus. Zudem wurde eine leichte Überauslastung der Produktionskapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe festgestellt.⁶ Inwieweit Firmen die günstige Finanzierungssituation zur Kapazitätserweiterung letztlich nutzen bleibt fraglich. In den vergangenen Jahren war das Investitionsniveau trotz historisch niedriger Zinsen teilweise rückläufig. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Eloise Heinze, Telefon 0711/641-26 77,
Eloise-Catharine.Heinze@stala.bwl.de

- 4 Vergleiche ifo Konjunkturtest September 2016, in: ifo Konjunkturperspektiven 9/2016, 43. Jahrgang.
- 5 Vergleiche DIHK Sonderauswertung „Finanzierungszugang der Unternehmen – Sommer 2016“
- 6 Vergleiche Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Jahresgutachten 2016/17. Wiesbaden, 2016.



Artikel-Nr.: 8036 16001

kurz notiert ...

Neu: Baden-Württemberg – ein Standort im Vergleich

Die Broschüre ist jetzt im neuen A5-Format erschienen und bietet einen Überblick zu wirtschaftlich, sozial, kulturell und ökologisch wichtigen Themen – 44 Strukturindikatoren zum Südwesten auf rund 120 Seiten.

Baden-Württemberg ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen der Europäischen Union. Fortschritt und Wohlstand verdankt das Land insbesondere der hohen Innovationskraft und Leistungsfähigkeit des industriellen Kerns der Wirtschaft.

Gradmesser für das Land sind in der Regel die Vergleichsergebnisse für die anderen Länder in Deutschland und die 28 EU-Mitgliedstaaten.

Soweit verfügbar sind zudem Vergleichsdaten für die USA, Japan, die Schweiz sowie zu den BRIC-Staaten Brasilien, Russland, Indien und die Volksrepublik China enthalten.

Die Veröffentlichung steht als PDF-Datei im Internet unter www.statistik-bw.de zum Download bereit oder kann bestellt werden beim:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart
www.statistik-bw.de

Telefon: 0711/641-28 66
Fax: 0711/641-13 40 62
vertrieb@stala.bwl.de